

für die

## Literatur des Auslandes.

N<sup>o</sup> 67.

Berlin, Sonnabend den 5. Juni

1847.

### England.

#### Die protestantischen Refugiés in England. \*)

Nach den Worten eines Publizisten des vorigen Jahrhunderts geben „ein Franzose, ein Britte, ein Sachse und ein Däne zusammen einen Engländer.“ Die Wahrheit dieses Ausspruchs wird durch die allgemeine, wie durch die Spezial-Geschichte Englands vollkommen bestätigt. Die Niederlassungen der Sachsen, die vorübergehenden Invasionen der skandinavischen Freibeuter und die normännisch-französische Eroberung fallen zwar in eine zu entlegene Zeit, als daß wir ihre individuelle Einwirkung auf den Stamm der Nation überall verfolgen könnten; aber auch seit dem sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert hat ein so starker Zustuß ausländischen und namentlich französischen Blutes stattgefunden, daß man über die Anzahl der Familien erstaunt, die ihren Ursprung von dieser Quelle ableiten. Es giebt in der That fast keine englische Familie, die ihre Genealogie um einige Geschlechter weit zurück verfolgen kann, welche nicht etwas von diesen fremdländischen Elementen in sich aufgenommen hätte. Da nun auch Preußen eine neue Epoche seiner Wohlfahrt und seiner Nationalgröße von der Ankunft der Refugiés datirt, die ihm die Künste und Gewerbe eines höher civilisirten Landes zuführten, so werden einige Notizen über die Schicksale ihrer Landsleute im britischen Reiche, die wir aus dem unten genannten Werke entlehnen, zu interessanten Vergleichen Anlaß geben.

Die beiden Haupt-Einwanderungen von Fremden in England wurden in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts durch die Religions-Verfolgungen des Herzogs von Alba in den Niederlanden und die Megeleien der Bartholomäusnacht, und gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts durch die Aufhebung des Edikts von Nantes veranlaßt. Auf das Gerücht, daß Alba mit einem spanischen Heere von 10,000 Mann im Anmarsch sey, verließen die Wallonen (1567) in Masse ihre Primat und begaben sich großentheils nach England, wo sie ihre Wohnsitze in Canterbury, Norwich, Southampton, Colchester, Maidstone und anderen Städten aufschlugen. Hier führten sie die Wollen- und Leinwand-Manufakturen ein, legten Färbereien, Tuch- und Seiden-Fabriken an und lehrten die Engländer allerhand leichte Stoffe, als Boy, Sarsche u. s. w., verfertigen. Auf gleiche Weise hatten schon im Jahre 1360 die durch Ueberschwemmungen aus ihrem Lande vertriebenen Belgier und Flämänder den Engländern, die sich bisher nur mit dem Ackerbau und der Schafzucht beschäftigten, die Kunst beigebracht, wollenes Tuch zu fabriziren.

In der Londoner City zählte man im Jahre 1567, ohne die Vorstädte, 3760 Ausländer, worunter 2993 Dutch, Holländer, zu welchen vermuthlich auch die Deutschen und Wallonen gerechnet wurden; die übrigen bestanden aus Franzosen (312), Italiänern (138), Spaniern (54), nicht mehr als 36 Schotten\*\*), 23 Portugiesen, 2 Griechen und 2 Blackmoors, Negern. Die Stadt-Behörden beschwerten sich auch um diese Zeit darüber, daß sie mit so vielen, zum Theil unbemittelten Fremden geplagt (pestered) würden, und die Detailhändler, die Schneider, Schuhmacher und anderen Handwerker klagten, daß sie ihnen durch Herabsetzung des Arbeitslohns Schaden zufügten. Dessenungeachtet nahm die Zahl der Einwanderer immer mehr zu, und in der Stadt Norwich allein lebten im Jahre 1571 nicht weniger als 3993 Holländer und Wallonen, mit Einschluß ihrer dort geborenen Kinder. Die Bartholomäusnacht und die Einnahme von Antwerpen durch den Herzog von Parma brachten noch größere Massen Flüchtlinge nach England, dem einzigen Lande, wo sich die Protestanten vor ihren Unterdrückern in Sicherheit glaubten und welches aus diesem Grunde von ihnen den Namen: Christi Asylum erhielt. Sie hatten zwar auch hier manche Unbill zu erdulden; im Jahre 1586 erregten die Lehrlinge (Apprentices) von London einen Aufstand gegen die französischen und holländischen Einwanderer, und mehr als einmal wurden Bittschriften an das Parlament überreicht, in welchen man sie beschuldigte, daß sie den Handel der Einheimischen zu Grunde richteten; aber die Regierung nahm sie stets in Schutz, und da sie schon in der nächsten Generation sich mit dem Volke zu verschmelzen anfangen, so hatten diese einstweiligen Mißbilligkeiten keine weitere Folgen. Die von ihnen angelegten Fabriken und Manu-

facturen blühten aber immer kräftiger empor, und der berühmte Pensionair de Witt schreibt in einem von ihm um das Jahr 1669 herausgegebenen Werke das beispiellose Wachsthum der englischen Macht und des englischen National-Reichtthums während des letzten Jahrhunderts hauptsächlich dem Zustusse der Fremden und dem von ihnen bewirkten Aufschwung des Handels zu.

Die Aufhebung der von Heinrich IV. den französischen Protestanten gewährten Religionsfreiheit beraubte Frankreich einer halben Million seiner nützlichsten und fleißigsten Bürger. Sie flohen in Schaaren nach Holland, nach Preußen, nach England, und wurden überall mit offenen Armen empfangen. Viele von ihnen ließen sich in London nieder, während andere die schon in Canterbury, Norwich und anderen Provinzialstädten existirenden Gemeinden vermehren halfen und die Seiden-, Sammet-, Atlas-, und Taft-Fabriken auf eine noch höhere Stufe der Vollkommenheit brachten. Im Jahre 1690 errichteten sie die erste Kattundruckerei zu Richmond an der Themse. Außerdem verfertigten sie Uhren, Stein- und Glaswaaren, chirurgische und astronomische Instrumente, Küchengeräth, Spielzeug u. s. w. u. s. w. „Ein Theil der Londoner Vorstädte“, sagt Voltaire in seinem Siècle de Louis XIV., „wurde ganz mit französischen Seidenwebern bevölkert.“ Tausende von Arbeitern in anderen Fächern siedelten sich in der Gegend von Soho und St. Giles an. Von ihnen lernte man in England die herrlichen Krystalle verfertigen — eine Kunst, die um diese Zeit aus demselben Grunde in Frankreich verloren ging.“ Gegen das Jahr 1748 ward die Anzahl durch neue Einwanderer vermehrt. „Eine heftige Verfolgung“, schreibt ihr Prediger Bourdillon, „brach abermals in verschiedenen Provinzen Frankreichs gegen unsere Brüder aus, die in großen Massen nach diesem Königreich (England) flohen, wie nach einem anderen Vaterlande, wo sie Sicherheit vor jeder Gefahr und bereitwillige Aufnahme in den Kirchen ihrer Glaubensbrüder fanden.“

In allen Ländern, wohin die französischen Refugiés geriethen, trugen sie nicht weniger zur Verbreitung geistiger Kultur und höherer Gesittung bei, als zur Vervollkommnung der Manufakturen und gewerblichen Anstalten. Ueberall sind ausgezeichnete Männer aus ihrer Mitte hervorgegangen, wie sie denn insbesondere dem preussischen Staate eine lange Reihe berühmter Namen geliefert haben, von denen wir nur an Courbière, Lestocq, Colomb als Krieger, an Ancillon, Formey, Savigny und so viele Andere als Staatsmänner und Gelehrte erinnern. Auch in England haben sie eine ehrenvolle Stelle in allen Zweigen der Verwaltung und des bürgerlichen Lebens eingenommen; so waren unter Anderen der Oberbefehlshaber der britischen Truppen im spanischen Erbfolgekrieg, Lord Galway (Ruvigny), der Generalissimus Graf Ligonier, der Seeheld Lord Gambier, die Rechtsgelehrten Saurin und Bosanquet, der gelehrte Theologe Majendie und der als Staatsmann und Parlamentsredner von keinem seiner Zeitgenossen übertroffene Sir Samuel Romilly aus französisch-protestantischen Familien entsprossen.\*\*). Der Capitain Thomas Savery, der im Jahre 1698 die erste Idee zur Erfindung der Dampfmaschine gab, war ein französischer Einwanderer, und es existirt überhaupt in England fast kein einziger Industriezweig, den man nicht von einem ausländischen Ursprung ableiten kann. Selbst die gewöhnlichsten Küchengewächse, als Salat und Kohl, mußten zuerst aus der Fremde — aus Flandern und Artois — eingeführt werden!

Es gab in London einst über dreißig französische und wallonische Kirchen oder Gemeinden, die indessen jetzt größtentheils eingegangen sind. Unter ihnen galt die alte wallonische Kirche in Threadneedle Street gleichsam als Kathedrale. Sie bestand schon unter Eduard VI. (1550), brannte aber in der großen Feuersbrunst von 1666 nieder, worauf man ein neues Gebäude auf derselben Stelle errichtete, welches am 22. August 1669 eröffnet wurde. Auch dieses ward im Jahre 1840 eingerissen, da es den Zugang zur Börse versperrte, und man verlegte die Kirche nunmehr nach St. Martin's le Grand, in der Nähe des General-Postamts, wo die Predigten noch immer in französischer Sprache gehalten werden. In dieser wie in den übrigen Kirchen und Kapellen sind die Register mit großer Sorgfalt aufbewahrt worden, und wir bemerken unter den eingetragenen Namen viele, die sich bei der französischen Kolonie in Berlin wiederfinden\*\*\*); auch standen diese Gemeinden, allem An-

\*) Es ist hier von Spital Fields die Rede.

\*\*) Der bekannte Sifter der pusehitischen Sekte, Professor Edward Vesey in Oxford, ist ein Mitglied der Familie Beauverie (des Bouveries), die sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts in England niederließ und deren Haupt jetzt den Titel eines Grafen von Radnor führt.

\*\*\*) Als: Lombard, Bouché, Fouquet, Villain, La Roche, St, Le Coq, Rouf, de la Croix, Larquer, Plantier, Dufour, Colomb, Dumoulin u. A.

\*) History of the French, Walloon, Dutch, and other foreign Protestant Refugees settled in England, from the reign of Henry VIII. to the Revocation of the Edict of Nantes. By John Southerden Barn. London, 1846. 284 S. 8.

\*\*) Da Schottland bekanntlich erst im J. 1603 durch die Erbfolge Jakob's VI. in England mit diesem Reiche vereinigt wurde, so rechnete man die Schotten damals noch zu den Ausländern.